

Er scheint
täglich, Dienstag,
Donnerstag, Samstag und
Sonntag, morgens.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 R. 50 Pf.,
bei der Post einchl. Bek.
gelb 1 R. 75 Pf.



Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4spaltige Bergzettel oder deren Raum 20 Pf., für Kreiszeitschriften 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 10.

Nauen, Dienstag den 26. Januar 1892.

44. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf das „Osthavelländische Kreisblatt“ sowohl in unserer Expedition, von den Ausgängern, wie auch von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark angenommen.

Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Nauen, den 25. Januar 1892.

Der Gemeindevorsteher Riech in Bornstedt ist zum Stellvertreter des Standesbeamten für den 24. Bezirk (Bornstedt) ernannt worden.

Der Sanitätsmeister.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh der Bauernwitwe Krause zu Wernitz ist die Maul- und Klauenseuche in hochgradiger Weise ausgebrochen.

Vor dem Genuße roher (ungekochter) Milch von den mit der Seuche befallenen Thieren wird gewarnt.

Bredow bei Nauen, den 22. Januar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd Marie Seeger, geboren am 26. Mai 1868 zu Wriezen a. D., hat ihren Dienst beim Bauerngutsbesitzer Schwanebeck hier selbst am 10. Januar d. J. heimlich verlassen. Um Mittheilung ihres jetzigen Aufenthalts wird ersucht.

Larmow, den 22. Januar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Unter dem Rindviehbestand des königlichen Oberamtmanns Schurig zu Narech ist laut amtlicher Untersuchung ein Dohle an Milzbrand verendet. Die gesetzlichen Schutzmaßregeln sind polizeilich angeordnet.

Warez, den 25. Januar 1892.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Nichtamtlicher Teil.

Kaisers Geburtstag.

Königs und Kaisers Geburtstag ist von jeher ein Festtag für das ganze preussische und deutsche Volk gewesen: ein Volk, welches seinen Monarchen liebt und ehrt, welches in ihm den obersten Hüter seines Wohls, den Beschützer seines Rechts und den Förderer seiner irdischen Interessen erblickt, gedenkt natürlich mit Teilnahme und Dankbarkeit dessen, was die hohe Person des Monarchen anbetriefft, und wie es alle Handlungen und Kundgebungen, alle Ereignisse in dem Leben seines Kaisers mit dem Gefühl begleitet, daß die engsten Wechselbeziehungen zwischen Fürst und Volk bestehen, so giebt es sich auch den Empfindungen herzlichster Freude an dem Tage hin, der seinem Kaiser das Leben gegeben hat. In die freudigen Glückwünsche, die dem Monarchen aus seiner Familie und aus seiner engsten Umgebung entgegenklingen, stimmt das ganze preussische und deutsche Volk mit Aufrichtigkeit ein, indem es zugleich seine warmen Gebete für die Gesundheit und das Leben des Kaisers zum Himmel emporsendet.

Ja, Gott möge ihn auch ferner uns erhalten und ihm Kraft verleihen, daß er seines hohen und verantwortungsvollen Amtes zum Besten des Vaterlandes walte und die hohen Ziele, die er sich gesteckt hat, erreiche. Mit welcher Hingebung er sich diesen Zielen widmet, davon hat unser Kaiser in dem nunmehr zurückgelegten Lebensjahre wieder mannigfache unabweisliche Beweise gegeben. Aus allen seinen Kundgebungen leuchtet der eine große Gedanke als Leitstern hervor: Mein Leben gehört dem Vaterlande! Dem Vaterlande, der Nation ist sein ganzes Denken geweiht. Auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtags am 20. Februar vorigen Jahres bekannte er offen, wie seine täglichen Gebete zu Gott auf das Wohl des Volkes gerichtet sind, wie aber auf der anderen Seite die Krone nicht diese oder jene Parteinähe verwirklichen könne, sondern über den jetzigen auf Interessen gegründeten Parteien stehen müsse. Sich und seinem Volke stellte er die Aufgabe: „Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen“. Aber — setzte er hinzu — „wenn das Ganze gedeihen soll, so müssen hier und da im Einzelinteresse

Opfer gebracht werden.“ Es ist dies in schlichten Worten das ganze soziale Programm des Kaisers. Ohne solche Opfer läßt sich der soziale Friede, läßt sich das Gedeihen eines Volkes nicht erreichen. Freilich mag manchem ein nach seinem Gefühl schwer zu tragendes Opfer angefallen werden; aber der Kaiser betonte in jener Rede mit Recht die Nothwendigkeit, den Blick stets auf das Ganze gerichtet zu halten, und so können wir denn mit dem Dichter hinzufügen: „Wer den Blick aufs Ganze hält gerichtet, dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.“

Große Reformen, zu denen der Kaiser selbst den Anstoß gegeben, sind im verflochtenen Jahre bereits unter Dach und Fach gebracht: das Arbeiterchutzgesetz, die Steuerreformgesetze, die Landgemeindeordnung, die Handelsverträge. Ueberall mögen einzelne Interessen zu Opfern genötigt worden sein; aber ihre Vertreter sollen nicht klagen, denn „wenn das Ganze gedeihen soll, müssen im einzelnen Opfer gebracht werden“. Insbesondere die hohe Stellung der Krone darf sich nicht durch Rücksichtnahme auf Einzelinteressen bestimmen lassen, sie muß den Blick auf das Ganze gerichtet halten. Diese hohe Auffassung von den Pflichten des Trägers der Krone ist es, die alle Kundgebungen unseres Kaisers durchzieht.

Kaiser Wilhelm hat im letzten Jahre auch das Friedenswerk in hohem Maße gefördert. Die Verlängerung des Dreibundes, der Abschluß der Handelsverträge, die persönlichen Besuche in Holland, England und Oesterreich weisen mit bereiteter Sprache hierauf hin. Ein wie aufrichtiger Freund und Förderer des Friedenswerkes der Kaiser aber ist, davon legte er in den schönen Worten Zeugnis ab, die er am 4. Mai bei dem Provinzialfest in Düsseldorf sprach: „Ich wollte nur, der europäische Friede läge in meiner Hand; Ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nie gestört werde; . . . jedenfalls werde ich nichts unversucht lassen, und was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört wird.“

Aber auch dem sozialen Frieden, der Besserung der sozialen Verhältnisse und der Sitten hat der Kaiser sein Augenmerk zugewandt. Wie besorgt er um das sittliche Wohl des Volkes ist, davon liefert der Erlaß vom 22. Oktober Kunde, der aus Anlaß betrübender Vorgänge eine Reform auf gewissen Gebieten der polizeilichen Exekutive und der Strafrechtspflege verlangte.

Mit wärmerem, treuerem Herzen kann kein Monarch auf das Wohl seines Volkes bedacht sein. Unserem Kaiser hierfür dankbar zu sein, ist nicht nur Pflicht, sondern auch Bedürfnis des Volkes, und dieses Gefühl läßt sich an seinem Geburtstag nicht besser zum Ausdruck bringen, als in dem aufrichtigen Wunsch: Gott segne, Gott erhalte unseren Kaiser und gebe ihm eine lange, gesegnete Regierungszeit!

Tagesübersicht.

Deutschland. Sr. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend Artillerieübungen auf dem Schießplatze bei Krummerdorf bei und arbeitete nach der Rückkehr in das Berliner Schloß mit dem Chef des Militär- und Civilcabinetts. Zur Abendtafel waren der württembergische Ministerpräsident v. Wittmann und der Kultusminister Graf Jeddig geladen. — Sonntag Vormittag wohnten beide Majestäten im Berliner Dome der Einführung des neuen Hymnenbüchchens Dr. Biergege bei. Im Schloße wurde dann der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, in längerer Audienz empfangen. Mittags fand im Ritter-Saal in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Nagelung der dem Füsilier-Bataillon des dritten Garde-Regiments, dem Garde-Jäger-Bataillon, dem 1. Brandenburg. Dragoner-Regiment Nr. 2 und dem Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 zu verleihenden Fahnen und Standarten statt. Daran schloß sich im Kapitelsaale die Weihe dieser Feldzeichen. Im Nachmittag speiste der Kaiser im Offizierskasino des Alexander-Regiments.

Der König Karl und die Königin Charlotte von Württemberg sind am Sonntag Abend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und der Kaiserin, sowie den Spitzen der Behörden in feierlicher Weise empfangen. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schloße bildete Militär-Spazier, auf dem Bahnhofsperron war eine Ehrenwache aufgestellt. Die Begrüßung der Majestäten war eine außerordentlich herrliche, wiederholt umarmten sich dieselben. Der Kaiser trug württembergische, der König preussische Uniform. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie und Vorstellung des Gefolges wurde die Fahrt zum Schloße unter Eskorte von Garde-Kavallerie angetreten. Im Schloßhofe war eine zweite Ehrenwache aufgestellt. Abends um 9 Uhr waren die gesamten fürklichen Herrschaften zur Familientafel vereint.

Der Geburtstag unseres Kaisers wird am Mittwoch am Berliner Hofe in Gegenwart zahlreicher Fürsten in gewohnter Weise feierlich begangen werden. Bei den Chefs der Reichs- und preussischen Behörden finden die üblichen Diners statt.

Als der Kaiser Sonnabend Nachmittag mit seiner offenen zweispännigen Equipage nach dem Schloße vom Brandenburger Thor her zurückkehrte, fuhr unmittelbar vor dem Hotel du Nord, Unter den Linden, eine dem kaiserlichen Gefährt entgegenkommende Droschke 2. Klasse gegen dieses an. Wahrscheinlich war die Droschke infolge der Glätte zur Seite geworfen und hatte so den Zusammenstoß herbeigeführt. Zum Glück sind Schädigungen irgend welcher Art nicht vorgekommen.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Sonnabend Abend den ihr überwiesenen Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, auch die Ersatz-Reservisten für die zweite und dritte Uebung mit hineinzuziehen. Statt der Worte „im Falle der Bedürftigkeit“ wurde gesetzt „auf Verlangen“ und statt „aus öffentlichen Mitteln“ aus „Reichsmitteln“. Auf Antrag des Dr. Buhl wurde die Unterstützung normirt für die Ehefrau auf 30 Proz., für die anderen Personen auf 10 Proz. des ortsüblichen Tagelohns; im ganzen sollen aber nicht mehr als 60 Prozent gezahlt werden. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

In der Uniformierung der württembergischen Truppen ist durch Entschliebung des Königs eine durchgreifende Aenderung vorgenommen worden, indem der Waffenrock nach preussischem Muster abdonnanzmäßig ist. In ihrem äußeren Aussehen werden sich dann die württembergischen Truppenteile nur noch durch die Kotarde und die Helmzier von den preussischen unterscheiden und es ist damit ein weiterer Ausgleich in der äußeren Uniformierung der deutschen Truppen eingetreten.

(Unruhen in Spanien.) Aus Spanien kommen fortgesetzt Nachrichten von neuen Aufständen der Landbevölkerung und infolge dessen getroffener militärischer Vorkehrungsmaßregeln. So wird aus Madrid gemeldet, daß die Regierung die Garnisonen in Malaga, Ogefitas, Medina-Sidonia, San Lucar (de Barrameda) und Bonda verstärkt habe. Sie entsendete ferner drei Reiterregimenter und Feldartillerie als fliegende Kolonnen. Eine Infanterie-Abteilung besetzte die Bergwerke von Huelva, um dort drohende Unruhen der Bergleute im Reime zu ersticken. Berichte aus Obeira, Alhama und Lebrija kündigen zunehmende Gährung der Bevölkerung an. Die Bauern plünderten und brannten die Herrensitze nieder. Man befürchtet Unruhen im Guadalquivirthale. Die Kleinbürger und Arbeiter der Städte Andalusiens sympathisiren offen mit der unglückseligen Bauernschaft.

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Wie es heißt, nehmen die Projektionsarbeiten für die Usambereisenbahn (Führer: der Expedition Mittelfeld-Schwärmer) infolge mannigfacher Störungen einen nur langsamen Fortgang. Zunächst erlitt der Beginn der Arbeiten eine Verzögerung um anderthalb Monate infolge des Unterganges des Dampfers „Kantler“, welcher die Expedition gehörigen Instrumente am Bord hatte. Im Dezember wiederum mußten die Arbeiten für längere Zeit eine Unterbrechung erfahren, da infolge eines Gesachtes der Schutztruppe gegen aufständische Wadigoa im Norden von Tanga, in welchem ca. 30 Wadigoa fielen, auch der Landstrich, in welchem sich die Expedition befand, in kriegerische Aufregung gesetzt und die Expedition selbst bedroht wurde. Der Führer der Expedition sah sich daher genötigt, mit der ihm überwiesenen Abteilung der Schutztruppe vor Weiterem die Sicherheit der durch die Bahnlinie berührten Gebirgsstelle wieder herzustellen. — Die Arbeiterverhältnisse werden als sehr schwierig dargestellt.

(Ein amerikanischer Konflikt.) Ein Telegramm aus Santiago meldet, der chilenischen Regierung sei von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein sehr entschiedenes gehaltenes Ultimatum zugegangen. Es werde darin erklärt, die Unionsregierung werde die diplomatischen Beziehungen zu Chile abbrechen, sofern die chilenische Regierung nicht die für die Vereinigten Staaten beleidigenden Ausdrücke der Depesche zurückziehe, welche der frühere Minister des Auswärtigen, Matta, am 11. Dezember v. J. an den chilenischen Gesandten in Washington, Montt, gerichtet hat. Das Ultimatum fordere unverzüglich Genugthuung, für welche keinerlei Frist gewährt würde. Dem Vernehmen nach hätte die nordamerikanische Regierung vier Rauffahrtsschiffe gechartert, um dieselben für den Fall eines Krieges mit Chile zur Aufnahme von Truppen und Proviant herzurichten. — Zum Kriege wird es wahrscheinlich nicht kommen, da Chile voraussichtlich wohl nachgeben wird.

Wien. Der König Karl von Rumänien hat auf der Heimreise von Italien nach Bukarest Wien passiert. — Zwischen dem österreichischen und ungarischen Finanzminister haben in den letzten Tagen Konferenzen stattgefunden, in welchen eine volle Einigung über die Prinzipien der Valuta-regulierung erzielt worden ist.

Petersburg. Ueber das Befinden der Kaiserin sind die ungünstigsten Berichte im Umlauf. Der nervöse Zustand soll den höchsten Grad erreicht haben. Der Zar muß oft auf dringendes Verlangen der Erkrankten nachts am Krankenlager erscheinen, um dieselbe zu beruhigen. Die Kaiserin will von einer von den Ärzten angetragenen Luftveränderung nichts wissen. Von der Massagekur versprechen sich die behandelnden Ärzte nur geringen Erfolg. — Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, Oheim des Zaren, liegt im Sterben. — Der Staatsrat Annenow, Vorsitzender des Notstandskomitees in Orel, hat 24 000 Rubel Unterstützungsgelder unterschlagen. Dieser Lump ist fortgejagt, aber zu viele bleiben leider noch.

Paris. Der persische Gesandte in Paris giebt bekannt, daß im Lande des Schah jetzt völlige Ruhe herrscht. Die letzten Mittheilungen von inneren Unruhen sollen erfinden sein. — Der Kontre-Admiral Gervais, der Befehlshaber des Kronstadt-Geschwaders, ist unter Uebergebung zahlreicher Vordermänner zum Vize-Admiral ernannt. — In den französischen Kirchen wurde am Sonntag eine Erklärung der Bischöfe über die politischen Pflichten der französischen Katholiken verlesen. — Die Gammel aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollen fortan nur gegen tierärztliches Attest in Frankreich eingeführt werden dürfen. Solch Gammel kann in der That manchmal ein Nader sein. — In Havre ertranken bei einem Schiffunglück 5 Personen.

Rom. Der Papst ist jetzt wieder so weit gekräftigt, daß er in gemessener Zahl Audienzen erteilen kann. Im Gesamtbefinden ist aber doch der Eintritt von Altersschwäche deutlich zu erkennen. Es ist außerordentliche Vorsicht geboten. — Wegen von den Studenten in Neapel verursachten Krawallen ist die dortige Universität zeitweise geschlossen worden.

Afrika. Sensations-Mittheilungen aus Kamerun kündigen einen Aufstand der Schwarzen gegen die deutsche Verwaltung an. Im Berliner Kolonialamt ist nichts davon bekannt. — Eine belgische Antiflavorexpedition ist am Vittoria-See angekommen.

Amerika. In verschiedenen argentinischen Städten haben blutige Straßenkämpfe stattgefunden, bei welchen die Regierung ihre Autorität nur mit großer Mühe aufrecht erhalten konnte. Auch in Brasilien sieht es gar nicht geheimer aus.

Aus Kreis und Provinz.

(Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. (Feuer in der Mädchenschule.) In dem altersschwachen hiesigen Mädchenschulhause war durch das Bersten eines ebenfalls schon hinaufgelaufenen Kachelofens am Freitag Abend ein Diebstahl entstanden. Dadurch, daß der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, war dessen leichte Löschung möglich, und so konnte dem alten Hause noch einmal eine Gnadenfrist für seine Weiterexistenz geschafft werden.

Nauen. (Diebstahl.) Am Sonntag früh, kurz vor 6 Uhr, hat sich ein Dieb in den Laden des Materialwarenhändlers Frothe (Südenkirchhof) geschlichen und die Ladentasse nebst Inhalt im Betrage von ca. 6 M. geraubt. 3 M. der Summe bestehen aus lauter Ginnfennigklücken, was vielleicht auf die Spur des Diebes helfen kann. — Die kürzlich gemeldeten Diebstähle von Federhüten in Berge und Ribbeck werden als von zwei hiesigen betheiligten Individuen verübt vermutet, und ist man denselben bereits auf der Spur.

Die Landgerichte in Berlin sind bei der großen Ausdehnung ihrer Bezirke jetzt so mit Arbeiten überhäuft, daß die Termine oft ein halbes Jahr hinausgeschoben werden müssen. In juristischen Kreisen wird nun davon gesprochen, daß, um Berlin zu entlasten, die westlichen und südwestlichen Bezirke, ferner Teile des Kreises Osthavelland (Nauen etc.) dem Landgericht Potsdam überwiesen werden sollten. Da dadurch aber der Landgerichtsbezirk Potsdam mit Arbeiten wiederum überlastet werden würde, so ist die Errichtung eines Landgerichts in Brandenburg a. S., woselbst bisher schon eine besondere Strafkammer bestand, geplant.

(Lehrkontrakte sind nicht mehr stempelpflichtig.) Da jetzt die Zeit herannahet, wo zu Oftern Lehrverträge abgeschlossen und hierüber auch schriftliche Lehrverträge aufgesetzt werden, so machen wir darauf aufmerksam, daß diese Kontrakte nach der